

Prävention: Neue Konzepte und Entwicklungen

H. Drexler, Erlangen

Unter Prävention versteht man die vorbeugende Gesundheitspflege. Die Prävention wird in eine primäre, sekundäre und tertiäre Prävention unterteilt. Primärprävention kann mit Gefahrvermeidung, Sekundärprävention mit Krankheitsfrüherkennung und Tertiärprävention mit Therapie oder Wiederherstellung der Gesundheit umschrieben werden. Nicht anders als in der therapeutischen Medizin werden künftig auch die präventiven Instrumente daraufhin kritisch geprüft werden müssen, ob sie das leisten was sie vorgeben zu leisten im Sinne einer „evidence“-basierten Medizin. Darunter versteht man zum einen eine Vorgehensweise, die es ermöglichen soll, wissenschaftliche Erkenntnisse unmittelbar für die individuellen Entscheidungen in der ärztlichen Praxis nutzbar zu machen. Zum anderen wird unter einer „evidence“-basierten Medizin jedoch auch ganz allgemein eine wissenschaftlich beweisbare Vorgehensweise verstanden.

Die Frage ob präventive Maßnahmen effektiv sind, hat selbstverständlich größte Bedeutung an Arbeitsplätzen. Arbeit war und ist stets mit gesundheitlicher Gefährdung und mit physiologischen oder psychologischen Fehlbelastungen verbunden. Der Erfolg einer beweisbasierten Primärprävention kann oftmals nicht mit dem Ausbleiben von adversen Effekten gesichert werden. Die eigentliche Frage, die unlängst in einer Publikation zu dieser Thematik gestellt wurde, lautet: „How much evidence do we need for action?“ Oftmals muss weit im Vorfeld klinisch manifester Erkrankungen Vorsorge betrieben werden. Wenn somit nicht am Ausbleiben von Gesundheitsschäden der Erfolg präventiver Bemühungen überprüft werden kann, sind Ersatzparameter, Surrogate, notwendig, die ihrerseits auf ihre Tauglichkeit hin validiert sein müssen.

Die Arbeitswelt der Zukunft braucht eine „evidence“-basierte Prävention, d. h. eine im Nutzen beweisbare Prävention, weil Ressourcen für den Arbeitsschutz nur begrenzt zur Verfügung stehen und weil diese nicht für sinnlose Maßnahmen vergeudet werden dürfen, ungeachtet ethischer oder ökonomischer Überlegungen.